

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abozinsmeopreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Sonntagsblatt monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierjährig, Bl. 275, unter Kreisland für Deutschland und Österreich-Ungarn Bl. 5. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftstage vom 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abzinsen werden die Gesetzteile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinbarungen 25 Pf. Interale müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Zeitung abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 64.

Dresden, Freitag den 19. März 1915.

26. Jahrg.

## Eine Mörzrede im Reichstag. — Gewerkschaften und Vereinsrecht. — Stimmungsmache in der französischen Armee. — Der neue Mahdi.

Wenn die zweite Sitzung des Staats vom Reichstag in dem Tempo weitergeführt wird, daß er am Donnerstag einjähig, dann dürfte die Frühjahrssession der deutschen Volksvertretung sehr bald zu Ende sein. In der Donnerstagssitzung wurden einige Kapitel des Reichshaushaltplans erledigt, die sonst zu den längsten Auseinandersetzungen Anlaß gegeben hatten: die Staats des Reichstags, des Reichskanzlers, der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amtes, des Reichsherrers und des Reichsmilitärgerichts. Diesmal gab es eine Debatte überhaupt nur beim Etat des Reichskanzlers und auch sie wurde von einem einzigen Redner bestimmt: unserem Genossen Schiedemann. Er ging nach einigen kurzen, aber würdigen Sätzen, in denen er die Heldenaten unserer Soldaten feierte und für möglichst gute Beendigung der Gefangenenträte, zu der wichtigsten Frage des inneren deutschen Lebens über, zur Sicherung der Volksnahrung. Mit vollem Recht und unter zustimmenden Rundschreibungen, die weit über die Bänke der sozialdemokratischen Fraktion hinausgingen, stellte er Lebensmittelwucherer als Kne, die die Interessen des feindlichen Auslands fördern, in den Pranger der Verachtung. Der 18. März ließ unseren Kneuer einen Blick in die Geschichte tun — ohne 1818 sein mindes widerstandsfähiges Deutschland, ohne das allgemeine, reiche Wahlrecht kein so starkes deutsches Volk, aber auch ohne die Nichtigkeit der in den Freiheitskriegen gegebenen Versprechungen keine anneren Witten. Se erkennen wir, was den Reichstagskneuer die von ihm nun mehrfach gebrauchten Worte vom freien Volk und vom Geist der Freiheit hinden ließ. Aber auch nur auf dem Wege zur Freiheit wird sich das Deutsche Reich behaupten. Mit Verteilung würde das ganze Volk ausnehmen, wenn des Reichskanzlers Verheißungen schon jetzt erfüllt würden. Mit überlegener Fronte wie Schiedemann kurz auf die Widerstände hin, die sich gegen die freiheitliche Entwicklung Deutschlands bemerkbar machen; schon zu Beginn seiner Rede hatte er gewissen Auslandspolitikern gegenüber betont, daß ihre Forderungen die Sozialdemokratie in ihrer Haltung nur verstärken. Zum Schlus tief der sozialdemokratische Redner den anderen Parteien zu, daß die organisierte Arbeiterklasse in Zukunft ebenso wie vorher ihre Aufgaben sich nur von ihrem Pflichtgefühl und ohne Rücksicht auf Lob oder Tadel bestimmten lassen wird. Es ist ihr Land, ob sie mit aller Zuerst und aller Kraft vertheidigt.

Am Freitag geht die Staatsberatung weiter.

### Die deutsche Linie im Osten. Russische Angriffe in Galizien.

Russische Reichswehr, die im Januarreich einen unterm Ansturm gleichkomm, ist mordbrennend im Westen des Russischen eingeschlagen. Das hat zu allerlei Berichten Anlaß gegeben, nachdem die Russen wieder einen Teil Oberschlesien in Besitz genommen. Dazu wird von amtlicher Seite außländisch berichtet: Die von uns im Osten befehlte Linie verläuft von der Siliza längs der Rawka und Bzura bis zur Weichsel. Nördlich der Weichsel sagt sich die Linie unserer Truppen und der Gegend östlich Bialystok über Jurominet-Simpel (beide südlich Warschau) fort. Von dort verläuft sie in östlicher Richtung über die Gegend nördlich Prabianisch — südlich Wosnitz — südlich Solno — nördlich Pomaia und trifft bei Wolotsch den Socht. Von hier folgt sie der Socht-Linie bis nordwestlich Ossow, das von uns besiegelt wird, und läuft über die Gegend östlich Augustow — Kradospol — Mariampol — Piliswiat — Sacki der Grenze entlang über Tauronien nach Kaudemien, also von Anfang bis zu Ende ausschließlich auf schlesischen Boden.

In den äußersten Nordspitzen von Oberschlesien in der Gegend nördlich Memel sind am 17. März — also nach Einführung der oben erwähnten Berichte — schwere russische Abteilungen eingefallen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, diese Banden zu vertreiben, die man nur als Nordbrenner bezeichnen kann.

Auf jeden Fall zeigt sich an den russischen Nordbrennerreien ein demoralisiert Zustand dieser Truppen. Aus Petersburger Fliegensäulen erfahren ausländische Blätter, daß der Anfall an Munition und schweren Geschützen, wovon deutsche österreichische Pläne seit Monaten reden, in letzter Zeit nicht befriedigt sein werde. Bei Beginn des Krieges habe England ungefähr 5000 Geschütze besessen. Jetzt fehlt es an

### (W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 19. März. (Eingegangen 2,15 Uhr)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Teilstreitkräfte nördlich von Le Mans und nördlich von Beau Séjour; zwei Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der zurückgeschlagene Feind in unserm erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woëvre-Ebene wurden sie abgewiesen. Am Ostrand der Maas-Höhen wird noch gekämpft.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt; anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen.

Sämtliche russischen Angriffe zwischen Pissk und Drzyc sowie nordöstlich und westlich von Pragowisch wurden abgeschlagen, zum Teil unter sehr schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

#### Überste Heeresleitung.

schweren Geschützen, aber deren Lieferung hätten Japan und Amerika übernommen. Die russischen Waffenfabriken seien jetzt in der Lage, täglich 20 Millionen Patronen und 5000 Geschosse herzustellen. Pulver sei genügend vorhanden. Die Geschütztransporte aus Japan hätten bereits begonnen.

In Galizien scheiterten wieder mehrere russische Angriffe. Der österreichische Generalstab vom 18. März meldet darüber: In den Karpathen wurde auf den Höhen westlich Lemberg der Angriff stärkerer feindlicher Kräfte nach blutigem Kampf unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompanien wurden hierbei vernichtet.

Ebenso scheiterten in Südost-Galizien wiederholte Versuche der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte in unseren Stellungen zu nehmen. Bei Zurückweichen dieser Angriffe, die überall auf den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch zweihundertachtzig Mann gefangen.

Der Berichterstatter eines Budapester Blattes berichtet über die Karpatenkämpfe der letzten Tage: Die von uns eroberten Stützpunkte halten wie bisher und fest. Zwischen Ujkow und Ujso wiederholten die Russen ihre gewohnten nächtlichen Angriffe, die aber an unseren starken Stellungen scheiterten und unter dem Feuer unserer Geschütze zusammenbrachen. Die Russen haben ihre Stellungen wesentlich verstärkt und konzentrierten in denselben eine Anzahl von Maschinengewehren und schweren Geschützen, um die Straße von Turka befreiten zu können.

### Die geringen Erfolge der Verbündeten. — Französische Entstellungen.

Der militärische Berichterstatter des Tijd bezeichnet die Erfolge der Verbündeten bei ihrer letzten Offensive als außerordentlich geringfügig. Die wenigen Kilometer Tertain, die die Engländer in Manderen und die Franzosen in der Champagne errungen hätten, hätten in gar keinem Verhältnis zu den gewaltigen Anstrengungen gestanden. Die englische Offensive sei schon durch die deutsche Einnahme von St. Eloy zum Stehen gekommen und die Belgier hätten bei ihrer Offensive überhaupt kein Terrain gewonnen. Von einem Entscheidungskampf könne noch keine Rede sein. Nachdem eben jetzt eine grobe französische Offensive ohne nennenswerten

Erfolg ausgegangen ist, wird schon wieder von neuem von einer neuen Offensive der Verbündeten gesprochen. Der Korrespondent des Altenposten in Christiania meldet aus London, daß eine Offensive in einigen Wochen beginnen solle. Die englische Heeresleitung sei eines günstigen Erfolges ganz sicher. Man räume jedoch ein, daß der erwartete „Sieg“ große Opfer fordern würde.

Arres ist neuerdings nach einer kurzen Ruhepause wieder energisch von den Deutschen beschossen worden. Bis jetzt sollen 300 Personen umgekommen sein. Im Elsass sind nach Schweizer Meldungen englische Offiziere beobachtet worden. Die Engländer scheinen also auch auf dem südlichen Kriegsschauplatz eingetroffen zu sein.

Wie der Matin meldet, ordnete der französische Kriegsminister die Einberufung der Jahrestafel 1916 für den 12. April 1915 an. Das zeigt, welcher Mangel an Mannschaften in Frankreich vorhanden ist. Bei uns ist noch nicht einmal die Jahrestafel 1915 zu den Fahnen berufen worden. Bei einem gefangenen französischen Offizier ist ein Schriftstück der französischen Heeresleitung gefunden worden, das zeigt, daß die französische Heeresleitung zu groben Entstellungen ihre Lustucht nimmt, um den Mut ihrer Truppen zu beleben. In diesem Schriftstück wird unter anderem behauptet, die französische Armee kämpfe jetzt mit der Gewissheit des Sieges. Das deutsche Heer könne nicht mehr verhindert werden. Die Verluste der Deutschen überstiegen jetzt schon drei Millionen, es mangelt an Offizieren, die Geschütze seien abgenutzt, viele ihrer Granaten sprengten nicht, für Rekrutenausbildung steht mit jedem dritten Mann ein Gewehr zur Verfügung. Deutschland sei im Verbündeten begriffen. Die deutsche Zivilbevölkerung erhalte Brot, Kartoffeln, Bier und Fleisch nur in ungünstigsten Mengen von der Regierung. Die deutschen Soldaten, die von ihren Offizieren planmäßig gefälscht würden, fingen an zu begreifen, daß Deutschland geschlagen würde und die Hungersnot das Werk der Waffen vollenden würde. Von den deutschen Unterseebooten seien schon mehr in den Grund gesunken, als diese selbst Hindernisse vertrieben hätten. Am drängtest sind die Behauptungen, die über die angeblichen Verbrechen der Deutschen in diesem Gelag der französischen Heeresleitung aufgestellt werden. Es wird da behauptet, daß die Deutschen offene Städte beschließen, zahllose Dörfer in Brand setzen, Freiheit und Kinder ermordeten, Frauen und Mädchen geschändet hätten. „In den Gebieten Frankreichs und Belgien“, so heißt es wörtlich, „in denen die Deutschen zurück hausen, bringen sie die Italiener, deren Männer im Felde stehen, sich ihrem brutalen Willen zu fügen. Viele Unglückliche gehen schwanger infolge der brutalen Vergewaltigung.“ Und das sollte ist vielleicht das, was über die Leiden der französischen Gefangenen berichtet wird. Es wird darüber gesagt:

„In zahlreichen Kämpfen haben wir gesehen, wie die Deutschen unsere Verbündeten in planmäßiger Brutalität mit dem Gewalttum töten. Die Briten, die als Gefangene abgeführt sind, sind in Deutschland fürchterlichster Willkür und Gewaltigkeit ausgesetzt. Sie sterben vor Hunger. Ihre Rationen besteht morgens und abends in einem Aufzug auf Eiweiß, nichts in einer Suppe, dazu für je fünf Pfund ein verschimmeltes Brot.“

Daher die französische Heeresleitung das Schicksal der Gefangenen so grauenhaft schildert, wird wohl darin seine Ursache haben, daß viele französische Soldaten ganz genau die Gelegenheit benutzen, um sich gefangen zu geben. Der ganze Erfolg macht es wenig glaubhaft, daß die französische Heeresleitung wirklich die Siegesgewissheit hat, von der sie redet. Wenn man seines Sieges sicher ist, braucht man nicht zu groben Unwahrheiten zu greifen.

In England ist man, wie aus einer Auflistung der Times hervorgeht, mit den Ergebnissen der Belagerung nicht zufrieden. Besonders in Irland sollen die Ergebnisse sehr schlecht sein. Die Times lassen durchdringen, daß man die allgemeine Wehrpflicht wieder durchführen müsse. Sie hofft, daß das Volk dieses Opfer mit größter Bereitwilligkeit bringen wird. Wahrscheinlich würde die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England die Regierung einen baldigen Schluss des Krieges herbeiführen, beträchtlich erhöhen. Lediglich würde es auch nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erst nach Monaten möglich sein, entsprechend große Truppenmassen nach Europa zu bringen.

Auch die Erzeugung des nötigen Arztsbedarfs soll nach einem Telegramm aus London, immer größere Schwierigkeiten bereiten. Es ist jetzt ein Ausschuss von sieben Arbeitshaupten gebildet worden, um Vorschläge zu machen, wie diesen Missständen abzuheben sei.